

Rollstühle



Ein Partner der *die Vitalen* -Gruppe

Rollstühle

Wer heute ein neues Auto kauft, kann zwischen vielen Typen, Firmen, Farben und Ausstattungen wählen. So vielfältig das gesamte Angebot an Neuwagen aber sein mag – gegenüber den schier unendlich vielen Varianten, die moderne Rollstühle bieten, ist die Auswahl bei Autos mikroskopisch klein.

Und noch etwas unterscheidet die Auswahl unseres Lieblingsautos von der Auswahl des richtigen Rollstuhls: Beim Kauf des begehrten Neuwagens ist ein Fachmann nicht unbedingt notwendig – die Bestimmung und die benutzergerechte Anpassung des Rollstuhls können jedoch nur durch einen kompetenten Fachmann erfolgen. Für viele Benutzer ist der Rollstuhl das einzige oder sogar das letzte Fortbewegungsmittel. Je sorgfältiger der Rollstuhl angepasst wurde, desto größer ist die Mobilität des Benutzers.

■ Welcher Kraftaufwand ist beim Antrieb von Rollstühlen erforderlich?

Werfen wir einen Blick auf die manuell betriebenen Rollstühle. Nur etwa 10% der Energie, die benötigt wird, um einen Rollstuhl anzutreiben, wird auch tatsächlich dazu verwendet, den Stuhl in Bewegung zu setzen. Die übrige Energie geht verloren. Die restliche Energie muss daher optimal genutzt werden.

Um die Energie optimal zu nutzen, müssen unter anderem die richtige Sitzhöhe und Sitztiefe ermittelt werden. Nur so können die Hände an der optimalen Stelle die Räder antreiben. Der Rollwiderstand wird durch geeignete Reifen und leichtere Rahmen gesenkt. Leichtgewichtrollstühle sind vor allem für kraftarme Benutzer geeignet.

Auf den richtigen Rollstuhl kommt es an.



Rollstühle



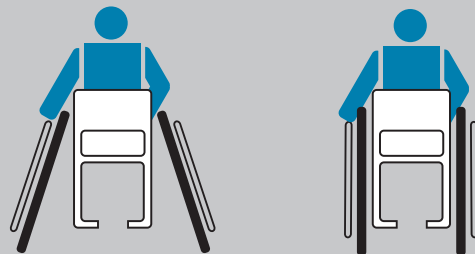
Rollstühle mit Steckachsen können bei Bedarf schnell zu elektrisch betriebenen Rollstühlen umgebaut werden. Jetzt kann der Rollstuhl ohne Einsatz von Muskelkraft bewegt werden. Der Rollstuhl ist somit sowohl manuell als auch elektrisch betrieben einsetzbar. Da die Räder in wenigen Sekunden abgesteckt sind, kann der Rollstuhl schnell und platz sparend im Auto transportiert werden.



Bei vielen Rollstühlen mit Steckachsen kann je nach Bedarf ein Elektroantrieb hinzugeschaltet werden.

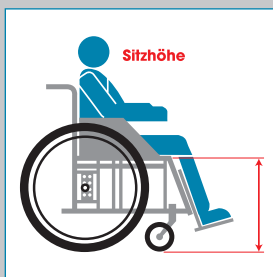
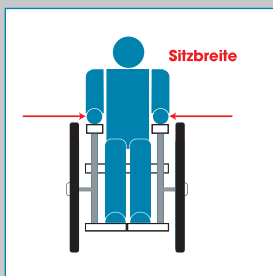
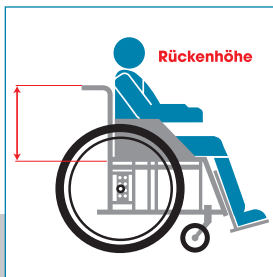
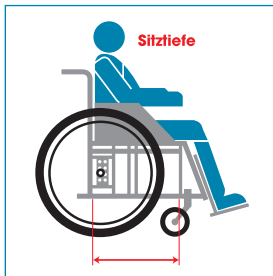
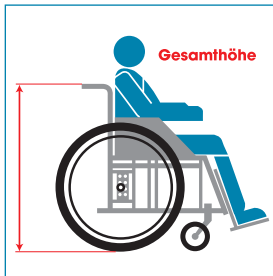
■ Wodurch wird ein Rollstuhl besonders wendig?

Vor allem in engen Räumen sollte ein Rollstuhl leicht drehbar sein. Sitzt der Patient näher an der Hinterradachse, lässt sich der Rollstuhl besser drehen, als wenn er mehr in Richtung Vorderachse sitzt. Kleine, leicht drehbare Vorderräder unterstützen die Drehfähigkeit des Stuhls. Mit einem kurzen Radstand (Abstand der großen Hinterräder zu den kleineren Vorderrädern) ist das Drehen noch leichter. Allerdings kann ein Rollstuhl mit einem langen Radstand spurtreuer geradeaus fahren. Dieser Effekt wird auch durch leicht schräg gestellte Räder unterstützt.



Auch der Radsturz verändert das Fahrverhalten des Rollstuhls.

Rollstühle



Sitzhöhe, Sitztiefe und Sitzbreite sind entscheidend für den kraftsparenden Antrieb des Rollstuhls. Alle drei Parameter müssen individuell auf den Patienten eingestellt werden. Die Tiefe und die Winkel der Beinstütze werden so eingestellt, dass sich eine optimale Position für die Füße und die Kniegelenke ergibt.

Wodurch kann ein Rollstuhl umkippen?

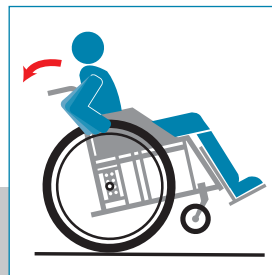
Jeder Rollstuhlfahrer muss seinen Rollstuhl erst einmal gründlich einfahren. Danach lassen sich auch schwierige Situationen meistern. Die wichtigsten Kippgefahren sind hier kurz dargestellt:



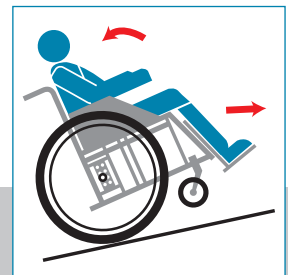
Überschlagsgefahr bei ruckartigem Antreiben



Unfallgefahr durch falsche Belastung der Fußplatten



Fahrt auf schlechter Wegstrecke



Zurückgestellte Rückenlehne oder extreme Sitzgefälleinstellung bei Bergauffahrt



Überschlag bei starkem Abbremsen aus der Rückwärtsfahrt



Kippen beim seitlichen Aufnehmen eines Gegenstandes

Rollstühle können besonders kippsicher gebaut werden. Allerdings verlieren sie dann meist etwas von ihrer Drehfreudigkeit. Luftgefüllte Reifen sollten analog zu Fahrradreifen immer richtig aufgepumpt sein. Nur so verringert sich der Rollwiderstand. Um eine einseitige Bremswirkung zu verhindern, müssen die Reifen auf beiden Seiten gleich voll aufgepumpt werden.



Anti-Dekubitus-Rollstuhlkissen beugen nicht nur Druckgeschwüren vor, sondern ermöglichen zusätzlich eine anatomisch richtige, selbst bei Kurvenfahrten stabile Sitzposition.

■ Welcher Rollstuhl ist der richtige?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Kriterien für die Auswahl des individuell geeigneten Rollstuhls aufgestellt. Diese ICDH-Normen (International Classification of Impairments, Disabilities and Handicaps) vom Mai 2001 betonen, dass nicht das allgemeine Krankheitsbild, sondern die noch vorhandenen Fähigkeiten des Patienten Ausgangspunkt für die Bestimmung des Rollstuhls sind.

Die Rollstuhlversorgung verfolgt somit das Ziel, die Ressourcen des Patienten optimal zu nutzen und seine Restmobilität zu fördern. Die ICDH-Normen betonen, dass insbesondere die Teilnahme am öffentlichen Leben durch eine geeignete Rollstuhlversorgung verbessert bzw. soziale Einschränkungen vermieden werden sollen.

Allgemeine, für alle Kostenträger verbindliche und bundesweit geltende Regelungen über die Genehmigungskriterien für einzelne Rollstuhlgruppen (Aktivrollstühle, Leichtgewichtrollstühle etc.) gibt es zurzeit nicht. Die Kostenträger verhalten sich somit nicht einheitlich, sondern entscheiden nach selbst erstellten Richtlinien und Kriterien, die jedoch im Einklang mit den aus den Sozialgesetzbüchern resultierenden Ansprüchen der Versicherten stehen müssen. In einzelnen Fällen kommt es daher zu Auseinandersetzungen zwischen den Versicherten und den zuständigen Kostenträgern, die durch Gerichtsurteile entschieden werden.

■ Wie sitzt der Patient angenehm im Rollstuhl?

Dauerhaftes Sitzen belastet das Steißbein so stark, dass sich schnell gefährliche Druckgeschwüre entwickeln können. Je nach Gefährdungsgrad des Patienten werden bequeme Sitzkissen aus angenehmem Schaumstoff oder hochwertige Sitzkissen aus Gel, Luftkammern oder anderen Materialien eingesetzt. Um die Dekubitusgefahr zu senken, sollten jedoch vor allem die Beinstützen nicht zu hoch eingestellt werden. Bei zu hoch eingestellten Beinstützen konzentriert sich die Druckeinwirkung auf wenige Hautbezirke im Gesäßbereich. Die Dekubitusgefahr steigt. Liegen die Oberschenkel jedoch flächig auf, können sie den Druck besser verteilen. Mit individuell ausgesuchten Sitzkissen kann der Patient außerdem stabiler, sicherer und schmerzärmer im Rollstuhl sitzen.

Ein Beispiel:

Die Kostenübernahme eines Elektrorollstuhls kann von der Krankenkasse abgelehnt werden, wenn lediglich „das Zurücklegen weiterer Wegstrecken“ als Begründung für den Antrag auf Kostenübernahme angegeben wird. Dagegen werden die reduzierten Kräfte des Patienten oder eine durch den Elektrorollstuhl erreichbare Rumpfstabilität bei nachvollziehbarer, glaubhafter Darstellung als Begründung akzeptiert.

Auch die aktuelle Einteilung im Hilfsmittelverzeichnis der Krankenkassen ist bei den Rollstühlen in einigen Produktarten problematisch.

In der Produktart (18.50.02.5 – Rollstühle mit bis 30° verstellbarer Rückenlehne) sind zurzeit sowohl Multifunktionsrollstühle als auch Standardrollstühle mit einer um 30° mechanisch absenkbarer Rückenlehne enthalten. Multifunktionsrollstühle verfügen jedoch über eine Kanteleung und bieten damit ein sehr viel größeres therapeutisches Spektrum. Multifunktionsrollstühle dienen vor allem zum Transfer und zur physiologischen Lagerung von spastischen Patienten oder von Patienten mit unwillkürlichen Krämpfen in den Beinen oder Armen. Sie sind daher gepolstert und lassen sich durch vielfältige Einstellungsvarianten exakt an das Krankheitsbild des Benutzers anpassen.

Rollstühle



Multifunktionsrollstühle sind selbst für schwerbehinderte Menschen geeignet.



Der Rollstuhl mit verstellbarer Rückenlehne ist vor allem für ältere Menschen mit schmerzhaften Gelenkversteifungen (Kontrakturen) sinnvoll.

Obwohl beide Rollstühle zur selben Produktart zählen, dürfen sie nicht miteinander verwechselt bzw. gleichgesetzt werden: So sind einige (vor allem mit Spasmen und Kontrakturen einhergehende) Krankheitsbilder nur mit Multifunktionsrollstühlen therapierbar.

Im Allgemeinen werden die Rollstühle jedoch nach den Produktarten unterschieden, von denen die wichtigsten im Folgenden näher erläutert werden:

Standardrollstuhl (18.50.02)

Schon der Standardrollstuhl bietet viele nützliche Details, die den Alltag des Benutzers und seiner Angehörigen erleichtern:

- leicht und schnell zusammenfaltbar
- höhenverstellbare, wegklappbare, abmontierbare und rutschsichere Fußstützen
- abmontierbare Armlehnen
- sichere Bremsen
- Wadengurt, um das Rutschen der Beine nach hinten zu verhindern
- Greifrad für einen besseren Antrieb
- pannensichere Reifen

Standardrollstühle sind in vielen Sitzbreiten lieferbar und können auf die Größe des Patienten abgestimmt werden. Sie sollten robust und langlebig sein, über gute, rutschsichere Schiebegriffe verfügen und einen waschbaren Sitz- und Rückenbezug haben. Um den Patienten vor Verletzungen im Gesäßbereich zu schützen, sind die seitlichen Sitzgurtschrauben verdeckt. Der Patient kann zwischen verschiedenen Armlehnen wählen.

Der Standardrollstuhl eignet sich für kurzfristige Transfers von Patienten (zum Beispiel in einem Altenheim) oder für kurze Nutzungszeiten (zum Beispiel beim Heraussetzen eines Patienten aus dem Pflegebett). Aufgrund seines hohen Gewichtes ist er weniger geeignet für Patienten, die sich mit dem Rollstuhl über längere Strecken selbst bewegen wollen. Auch kraftlose Patienten scheitern an dem relativ hohen Eigengewicht des Standardrollstuhls.

Eine Variante des Standardrollstuhls ist der Zimmerrollstuhl (18.46.01). Dieser entspricht im Wesentlichen dem Standardrollstuhl, hat jedoch keine Greifreifen, sondern auch hinten kleine Rollen. Der Zimmerrollstuhl wird meistens mit einer hohen Rückenlehne ausgestattet, die manuell nach hinten klappbar ist. Der Zimmerrollstuhl wird nur im Haus benutzt und dient vorzugsweise zur Lagerung von geriatrischen Patienten außerhalb des Bettes.

Rollstühle



Leichtgewichtrollstühle (18.50.02.2)

Auf den ersten Blick ähneln Leichtgewichtrollstühle den Standardrollstühlen. Aber beim Fahren oder Schieben fällt sofort auf, dass Leichtgewichtrollstühle viel leichter zu bewegen sind. Mit einem Eigengewicht um die 16 kg ist der Leichtgewichtrollstuhl etwa 4 bis 5 kg leichter als ein Standardrollstuhl. Und dieser Vorteil ist besonders nützlich beim Heben des Stuhls über Treppenstufen oder beim Einladen des Stuhls in das Auto. Leichtgewichtrollstühle mit Steckachsen und -rädern sind besonders einfach demontierbar und lassen sich gut im Kofferraum lagern.

Besser als Standardrollstühle können viele Leichtgewichtrollstühle individuell auf die körperlichen Proportionen eingestellt werden. Je genauer die Einstellung auf die Ressourcen, Proportionen und Fähigkeiten des Benutzers eingeht, desto geringer ist der Kraftaufwand für den Rollstuhlfahrer: Der Rollwiderstand sinkt – die Mobilität steigt. Leichtgewichtrollstühle werden wahlweise mit luftgefüllten oder mit pannensicheren Reifen angeboten. Werden luftgefüllte Reifen benutzt, sollte der Luftdruck regelmäßig nachgeprüft werden. Ist der Reifen nicht ausreichend mit Luft gefüllt, steigt der Rollwiderstand. Der Rollstuhl lässt sich dann nur noch schwer bewegen.

Leichtgewichtrollstühle eignen sich aufgrund ihres geringen Gewichtes besonders gut als Begleiterrollstuhl. Begleiterrollstühle haben eine zusätzliche Begleiterbremse an den Schiebegriffen.

Schon beim Standardrollstuhl werden meistens Armlehnen bevorzugt, mit denen der Patient leicht am Tisch sitzen kann.



Leichtgewichtrollstühle mit Begleiterbremse ermöglichen das sichere Abbremsen und Feststellen des Stuhls durch den Begleiter.

Rollstühle



Mitten im Leben – mit dem Aktivrollstuhl.

Aktivrollstühle (18.50.03.)

Aktivrollstühle sind besonders für agile Menschen, die mitten im Leben stehen und „aktiv“ am beruflichen Leben und an Freizeitaktivitäten teilnehmen wollen, gebaut worden. Aktivrollstühle werden daher vor allem von querschnittsgelähmten Personen (Paraplegie) genutzt. Aktivrollstühle sind besonders drehfreudig und leicht. Für Querschnittsgelähmte wird ein spezielles Gurtsystem angeboten, das den Rücken abstützt und individuell auf den Benutzer einstellbar ist („Anpassrücken“). Oft sind die Rückenlehnen winkelverstellbar, so dass der Benutzer zwischen verschiedenen Sitzpositionen wählen kann. Das Rückenteil ist entweder höhenverstellbar oder so klein gewählt, dass es bei schnellen, kurvigen Fahrten nicht stört.

Aktivrollstühle sehen zwar „sportlich“ aus, dienen aber nicht sportlichen Aktivitäten und werden zurzeit von den Kostenträgern im Unterschied zu speziellen Sportrollstühlen nach vorhergehender Prüfung des Antrags übernommen.

Gerade aufgrund der unzähligen Varianten von Aktivrollstühlen ist die kompetente Beratung durch Ihren Vital-Partner unverzichtbar.

Elektrorollstühle (18.51.02.)

Moderne Elektrorollstühle erweitern den Aktionsradius von Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung einen Rollstuhl nicht mehr manuell antreiben können. Hierzu zählen vor allem kraftlose Patienten (z. B. nach multipler Sklerose) und Patienten mit ausgeprägten Koordinationsstörungen. Für die verschiedenen Antriebsvarianten und die unterschiedlichen Anwendungsorte wurden mehrere Produktarten im Hilfsmittelverzeichnis geschaffen. Hochleistungsfähige Elektrorollstühle erreichen mit einer Batterieladung eine Reichweite von über 50 km und werden mit einer maximalen Geschwindigkeit von 6 km/h oder 10 km/h (die höhere Geschwindigkeit ist jedoch keine Kassenleistung) angeboten (gesetzliche Regelungen des Straßenverkehrs beachten!).

Die Steuerung wird dabei dem Krankheitsbild angepasst. So befindet sich der Steuerkasten wahlweise an der Armlehne oder mit größeren Tasten auf dem Tisch vor dem Patienten. Für Tetraplegiker wird eine spezielle Mundsteuerung angeboten.

Elektrorollstühle müssen vom Fachmann sorgfältig ausgewählt und angepasst werden. Sprechen Sie mit Ihrem Vital-Partner.



Elektrorollstühle ermöglichen ein Maximum an Mobilität.

Fallbeispiel: Rollstuhlanpassung bei einem Hemiplegiker



Der Hemiplegie-Rollstuhl stabilisiert die Sitzposition von Schlaganfallpatienten.

Schon die grundsätzliche Frage, ob ein Patient mit Schlaganfall einen Rollstuhl benötigt, kann nur in Abhängigkeit von seinen persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen beantwortet werden. So können viele Hemiplegiker sich in den eigenen vier Wänden mit einem reziproken oder starren Gehgestell selbstständig fortbewegen. Im Verlauf der Erkrankung treten jedoch oft Spasmen und Kontrakturen (Gelenkfehlstellungen) auf, die zu einer erheblichen Bewegungseinschränkung führen.

In diesen Fällen ermöglichen spezielle für das Krankheitsbild Hemiplegie konzipierte Rollstühle nicht nur die erwünschte Mobilität des Patienten, sondern senken auch die aus der eingeschränkten Bewegungsfähigkeit resultierende Sturzgefahr.

Durch die geringere Sitzhöhe bei Hemiplegie-Rollstühlen können die Patienten mit einem Fuß trippelnd den Rollstuhl antreiben.

Folgende Zubehörartikel für den Hemiplegie-Rollstuhl können sinnvoll sein:

- Fersenhalter verhindern das unkontrollierte Herabfallen des gelähmten Fußes von der Fußstütze und senken somit die Verletzungsgefahr
- Höhenverstellbare und abklappbare Bein- und Fußstützen wirken Spasmen entgegen
- Höhenverstellbare Armstützen mindern das seitliche Herabgleiten des Patienten über seine betroffene bzw. gelähmte Seite und verhindern den meist schmerzhaften einseitigen Schultertieftand
- Durchsichtige Therapietische sichern die Rumpfstabilität des Patienten, verhindern das mit gefährlichen, Dekubitus fördernden Scherkräften einhergehende Herunterrutschen des Patienten im Rollstuhl. Außerdem können die Arme und Hände des Patienten durch den Therapietisch physiologisch gelagert werden.
- Ein verlängertes Rückenteil mit einem speziellen Gurtsystem („Anpassrücken“) oder einem Sicherheitssystem ist eine weitere Variante für einen sicheren Sitz im Rollstuhl
- Falls der Kopf des Patienten ebenfalls zur betroffenen Seite fällt, ist eine Kopfstütze erforderlich
- Die Bremsen müssen für den Patienten gut erreichbar und leicht bedienbar sein
- Wird der Patient teilweise von den Angehörigen im Rollstuhl gefahren, sind höhenverstellbare Schiebegriffe mit Begleiterbremse notwendig

Ganz allgemein muss geprüft werden, inwieweit der Patient noch selbst fahren kann und welche Wegstrecken er in welcher Umgebung regelmäßig zurücklegen kann. Vor allem bei kraftlosen Patienten kann daher ein zusätzlich zuschaltbarer elektrischer Antrieb sinnvoll sein.

Das Beispiel zeigt, dass es bei den vielfältigen Facetten eines einzigen Krankheitsbildes unmöglich ist, einen für alle Patienten gleichermaßen gut einsetzbaren Rollstuhl zu bestimmen. Stattdessen wird deutlich, wie wichtig die patientenindividuelle Rollstuhlanpassung durch einen kompetenten, erfahrenen Fachhändler ist. Nur so können die Restmobilität und die Lebensqualität des Patienten optimal gefördert werden.



Gut beraten

Böge Home Care

- Alltagshilfen
- Kompressionstherapie
- Medizinische Messgeräte
- Gesundheits- und Massageartikel
- Dekubitusversorgung
- Enterale Ernährung
- Parenterale Ernährung
- Wundmanagement
- Stomaversorgung
- Inkontinenzversorgung
- Trachealversorgung

Böge Orthopädie Technik

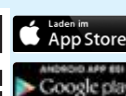
- Brustprothetik
- Bandagen und Sportbandagen
- Kompressionsstrumpftherapie
- Prothesen Testzentrum
- Fußfit Zentrum
- Klinische Orthopädie
- Lymphkompetenz Zentrum

Böge Reha Technik

- Rollstühle
- Pflegebetten
- Lagerungskonzepte
- Reha Hilfsmittel
- Krankenpflege Hilfsmittel
- Hebe- und Stehhilfen
- Sitz- und Gehhilfen

Böge Reha Sonderbau

- Sitzorthesen
- Sitz- und Rückensysteme
- Individuelle Planung von Unterbauten für Sitzorthesen
- Individueller Umbau und Weiterentwicklung von handelsüblichen Hilfsmitteln



Sanitätshaus Böge GmbH
Landstraße 66
42781 Haan

Tel.: 021 29 34 94 0
Fax: 021 29 311 78
info@boege-online.de
www.boege-online.de

Home Care
Orthopädie Technik
Reha Technik
Reha Sonderbau

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag
8.00 - 18.00 Uhr

Standorte:

Haan (City) Neuer Markt 14-16, 42781 Haan, Tel.: 021 29 34 94 0

Haan (Ost) Landstraße 66, 42781 Haan, Tel.: 021 29 34 94 0
mit DriveIn – Zur bequemen Kunden Anlieferung/Abholung

Gevelsberg Hagenerstr. 7, 58285 Gevelsberg, Tel.: 023 32 509 44 15
Hamburg Friedrich-Ebert-Damm 93f, 22047 Hamburg-Wandsbek,
Tel.: 040 355 813-36

Velbert Noldestr. 3, 42549 Velbert, Tel.: 020 51 807 96 96

Wuppertal Gemarker Str. 4, 42275 Wuppertal-Barmen, Tel.: 021 29 34 94 0

Notdienst-Tel.: 02129 8716